

## Neubearbeitung der dadanischen Inschrift Abū l-Hasan 197

### New Treatment of the Dadanitic Inscription Abū l-Hasan 197

*Maria del Carmen Hidalgo-Chacón Diez* – Universität Marburg (Germany)  
Pfalzburger Stra. 8, 10719 Berlin, Germany

[Diese dadanische Inschrift wurde auf dem Gipfel des Berge Ġabal 'Umm Darağ, in der großen und fruchtbaren Oase von Dadan (die biblische Dedān), modern al-'Ulā, in nordwestliche von Saudi Arabien gefunden. Diese ist eine der längsten und deutlichesten Inschriften von dem dadanischen Korpus. Die Inschrift zeigt eine Opferung für den Gott *Hrg* und eine Zereminie für den Gott to *dGb*t, der den höchsten Platz im dadanischen Pantheon einnimmt. Dieser Artikel bietet eine neue Lesung und Analyse dieser Inschrift, in dem Konzepte wie z. B. die Interpretation des Wortres *zll* und *t'n* erklärt werden.]

Schlüsselwörter: Frühnordarabische Dialekte, dadanische Inschriften, semitische Sprache.

[This Dadanitic inscription was found on the summit of the mountain Ġabal 'Umm Darağ, at al-'Ulā, a large oasis in the northwest of Saudi Arabia. It is one of the longest and clearest inscriptions from the Dadanitic corpus. The inscription records a sacrifice to the god *Hrg* and a ceremony to *dGb*t, the chief Dadanitic god. The article suggests a new reading and analysis in order to clarify concepts such as the interpretation of the words *zll* and *t'n*. ]

Key words: Ancient North Arabian, Dadanitic Inscriptions, Semitic Languages.

Diese dadanische (gewöhnlich lihyanische)<sup>1</sup> Inschrift wurde zum ersten Mal von Abū l-Hasan in dessen Doktorarbeit *Nuqūš lihyānīya min minṭaqat al-'Ulā. (Dirāsa taḥlīlīya muqārana)*, ar-Riyād. Wizārat al-ma'ārif, wakālat al-wizāra li-l-āṭār wa-l-matāhif (2002: 29ff.) veröffentlicht. Eine Bearbeitung der Inschrift findet sich bei Farès-Drappeau in dem Buch *Dédan et Lihyān. Histoire des Arabes aux confins des pouvoirs perse et hellénistique (IVe - IIe s. avant l'ère chrétienne)*. Travaux de la maison de l'orient et de la méditerranée 42. Lyon: Maison de l'Orient et de la Méditerranée (2005: 226f. Die Lesung der Inschrift ist unter dem Siglum D 160 verzeichnet). Der Grund ihrer Wiederbearbeitung

1. Der Begriff „Dadanisch“ (Dadanitic) wurde zum ersten Mal von M.C.A. Macdonals (2000) benutzt. Er kam nach der Untersuchung der Inschriften zu dem Schluss: „the distinction between the ‘Dedanite’ and ‘Lihyanite’ scripts is artificial and that they represent the same script at different stages of development (...). It would seem to be more sensible to name the script (at all stages of its development) after the oasis in which it developed, rather than after a specific kingdom. I would therefore suggest that, from now on, the labels ‘Lihyanite’ and ‘Dedanite’ be abandoned and the script and language throughout their history be referred to as ‘**Dadanitic**’“ (S. 33).

liegt darin, anhand der verbesserten Lesung von einigen Stellen in der Inschrift, eine neue Interpretation anbieten zu können.

Die Inschrift stammt aus Ġabal 'Umm Darağ, in der Oase von al-'Ulā, im Nordwesten des Saudi-Arabiens. Es handelt sich hierbei um eine mit einem Rahmen versehene Inschrift aus insgesamt neun Zeilen, wobei die Schrift der neunten Zeile im Gegensatz zu den übrigen nicht im Relief steht sondern am Rahmen vertieft eingearbeitet ist. Die Inschrift ist links oben unvollständig, so dass die Lesung des Endes der ersten sechs Zeilen unbekannt bleiben muss. Rechts unten ist die Inschrift in zwei zueinander gehörende Fragmente getrennt. Die Schrift der Inschrift ist an dieser Stelle wiederum sehr klar. Die Buchstaben sind regelmäßig und ordentlich vertieft. Die Wörter wurden durch Worttrenner voneinander differenziert. Auffällig ist dabei das Vorkommen der Buchstaben *z* (Zeile 6) und *t* (Zeile 8), die in zwei deutlich unterschiedlichen Zeichen erscheinen. Die Maße der Inschrift sowie die der Buchstaben wurden von Abū l-Hasan (2002) in seinem Buch nicht angegeben. Sie sind mir deswegen auch nicht bekannt. In der Transliteration gelten folgende Regeln: Ein ungenaues, bzw. schwer leserliches Zeichen wird in runde Klammern (x) angesetzt. Ein unbestimmter epigraphischer Raum (Anzahl der verlorenen, nicht rekonstruierbaren Zeichen ist unklar) wird anhand von drei Punkten in eckigen Klammern [...] indiziert. Wenn ein verlorenes Zeichen mit großer Wahrscheinlichkeit zu ergänzen ist, so wird es in Klammern nachgewiesen.

Transliteration:

- 1- zd'l wbnwd w'l(h)[...]
- 2- 'dh(s)br w'mhm tbrh b(n)[t...]
- 3- (s)ms wnh' w ws wzd(l)[h...s]
- 4- 'd'l whn'h'zy bnw zd[...]
- 5- nwd hggw hnq whgnyw bbthm (h)[...]
- 6- tn lhrg w'zlw bhmsd zll (h)[...]
- 7- ldgbt frdyhm w'hrthm ws'dhm
- 8- snt 'sr wtlt (IIIo) ymn hlf t'n d

Am Rahmen:

- 9- [...]l' ('') (t)lmy bn (l)d़n mlk lhyn

Übersetzung:

- 1- Zd'l und Bnwd und 'lh[...]
- 2- von dem Stamm dHsbr und seiner Mutter Tbrh, Tochter [...]
- 3- šms und Nh' und 'ws und Zdl[h...s]
- 4- 'd'l und Hn'h'zy, die Söhne von Zd[...]
- 5- nwd haben das (religiöse) Fest gefeiert, (das Opfer (?)) der Kamele und ihrer Habe an Vieh in ihrem Tempel h[...]
- 6- tn für Hrg, und haben die zll-Zeremonie im Mṣd (der Gipfel des Berges) durchgeführt
- 7- für dGb̄t, und so möge er Wohlgefallen haben an ihnen und ihrer Nachkommenschaft und ihnen Gunst erwiesen
- 8- im Jahr 13 und zwei Tage nach der Abreise. Symbol

Am Rahmen:

- 9- [...] Tlmy Sohn Ldn, der König von Lhyn

Kommentar:

1. Zeile

**zd'l** ist ein Personenname, der bereits in den dadanischen Inschriften Abū l-Hasan 122/2 und JSLih 364/1 (unter der Form *zyd'l*) bezeugt ist. Er besteht aus zwei Elementen: *zd* und *'l*. Das erste geht auf die Wurzel *zyd*, arabisch *zāda* „wachsen, hinzufügen, vermehren“, *zayyadan* „vermehren, wachsen machen“ zurück. Bei dem zweiten Element handelt es sich um das gut bezeugte theophore Element *'l*. Der Name kann als Nominalsatz *Zayd/Zēd- 'il* „Vermehrung des 'Il bzw. Gottes“ gedeutet werden. Er lässt sich noch im Altsabäischen (Tairan 1992: 127f), im Minäischen (al-Said 1995: 115) und im Qatabānischen (Hayajneh 1998: 158) unter der Form *zyd'l* nachweisen. In der arabischen Überlieferung ist der Name *Zaidll* (Caskel 1966: 604) ebenfalls bezeugt. **w-bnwd**. Bei dem Namen *bnwd* handelt es sich des Weiteren um eine Zusammensetzung aus dem Element *bn*, das sowohl als nominales Element „Sohn“ als auch als verbales Element /\**bny*/ „bauen (bzw. schaffen)“ (Lane 1968: 260; Beeston *et al.* 1982: 29f) interpretiert werden kann. Zum anderen besteht es aus dem minäischen nationalen Gottesnamen *Wadd*, so dass der Name entweder als „Sohn des Wadd“ oder „Wadd hat gebaut bzw. geschaffen“ übersetzt werden dürfte. Der Name ist bereits in den dadanischen Inschriften aus Ġabal 'Ikma (Abū l-Hasan 1/1 = D 134; Abū l-Hasan 11/1 = D 144) und aus Ġabal 'Umm Darağ (Abū l-Hasan 234/2; Abū l-Hasan 236/2; Abū l-Hasan 254) belegt und ist auch im Minäischen (al-Said 1995: 73f) vorzufinden. **w-'lh[...]**. Abū l-Hasan liest *'bh* („sein/ihr Vater“). Vermutlich stützt er seine Lesung auf das in der zweiten Zeile vorkommenden Wort *'mhm* („ihre Mutter“). Das *l* unterscheidet sich erheblich von dem *b*, das in allen Belegen der Inschrift eher quadratisch erscheint. Es ist jedoch im Dadanischen durchaus bekannt, dass der identische Buchstabe in derselben Inschrift mit unterschiedlichen Zeichenvarianten auftauchen kann.<sup>2</sup> Es ergibt sich hier für das Zeilenende eine Lücke von etwa sieben bis acht Zeichen, so dass keine richtige Lesung anzugeben ist. Es ist allerdings anzunehmen, dass es sich bei dem Wort *'lh* um einen zusammengesetzten Personennamen handelt, dessen erster Teil das theophore Element *'lh*, *'llāh*, ist. Namen, die mit dem theophoren Element *'lh* gebildet werden, sind recht oft im Dadanischen belegt: *'lh'b* (JSLih 109) und *'lhyt* (JSLih 7/1 = CLL 39), aber auch *tmlh* (JSLih 91; JSLih 140; JSLih 146; JSLih 365/1 = CLL 109; Nasif 1988: 99, Tafel CLVIII, Zeile 1 = Scagliarini, PSAS 29 (1999) 144f = D 93; Abū l-Hasan 200/1), *tmylh* (Abū l-Hasan 127), *grmlh* (JSLih 361 = CLL 108), *zdlh* (JSLih 41/1 = CLL 71 = D 4; JSLih 247/1-2 = CLL 105 = D 72; JSLih 340; Abū l-Hasan 8; Abū l-Hasan 93; Abū l-Hasan 111/1; Abū l-Hasan 129/6; Abū l-Hasan 148/3; Abū l-Hasan 174/1 = al-'Udayb 114; Abū l-Hasan 201/1-2; Abū l-Hasan 204/1; Abū l-Hasan 300/4; Stiehl A 21/1 = al-'Udayb 27 = D 114; al-'Udayb 37/2; al-'Udayb 78; al-'Udayb 105; as-Sa'īd 1420:1/1 = D 159; HE 4), *zyd'lhn* (JSLih 220), *shm'lh* (JSLih 70/5-6 = Mü 52 = CLL 86 = D 51), *mr'lh* (Mü 72; JSLih 75/1 = CLL 72 = D 56; JSLih 188/1 = CLL 93 = WR 10 = D 40; JSLih 314/1 = WR 11; Abū l-Hasan 200/1 = D 163), *ns'lh* (JSLih 42/1 = CLL 23 = D 5) und *whblh* (JSLih 54/1 = Mü 4 = CLL 75 = D 13; JSLih 56/1 = Mü 2 = CLL 64 = D 15; JSLih 168; JSLih 229 = Mü 61; JSLih 352; Abū l-Hasan 96/1; Abū l-Hasan 121; al-'Udayb 105; as-Sa'īd 1420:1/2).

2. Mr. Michael C. A. Macdonald (im Druck) hat sich mit den Inschriften von al-'Ulā beschäftigt. In seiner Studie bemerkt er, dass in mehreren dadanischen Inschriften für einige Buchstaben mehrere Zeichenvarianten (d. h. die Grundform und die abgewandelte Form) zusammen treffen: z. B. die Zeichenvariante für das ' in der Inschrift Stiehl A2 = Abū l-Hasan 42 = al-'Udayb 21 = D 95. Die bisherige Unterscheidung zwischen Früh- und Spätlyhanisch muss folglich nicht mehr berücksichtigt werden. Ich bedanke mich bei Professor S. Weninger, der mir den Artikel zur Verfügung gestellt hat und bei Mr. Michael C. A. Macdonald, der mir erlaubt hat, den Artikel zu zitieren.

## 2. Zeile

Die Zeile fängt mit dem Buchstaben ‘ an, der als Restteil eines Wortes der unvollständigen Zeile 1 zu betrachten ist. Eine Rekonstruktion des Wortes ist dennoch allein auf Basis dieses Buchstabens unmöglich. **dh(s)br**. Bei diesem Wort handelt es sich um einen Stammes- oder Sippenamen. Im Dadanischen ist als Beleg dazu der Personennname *ḥṣbr* (JSLih 292) und im Sabäischen der Stammesname *d-ḥṣbr* bezeugt (Ryckmans 1957: 560; Harding 1971: 222). **w-’mhm**. Das Wort ’mhm besteht aus dem Semitischen bekannten Substantiv ’m „Mutter“ und dem abhängigen Personalsuffix der 3. Person Plural *hm* „von ihnen“, d. h. des Personennamens der ersten Zeile: *zd'l, bnwd, lh [...] usw.* Diese Form des abhängigen Personalsuffixes wird im Dadanischen nicht ausschließlich für die 3. Person Plural benutzt, sondern es kann gleichfalls die 3. Person Dual darstellen (Macdonald 2004: 507). Es ist weiterhin zu bemerken, dass in den dadanischen Inschriften nicht allzu häufig ist, dass eine Frau Vorfahren angibt. Mit Sicherheit erscheint es nur in den Inschriften al-‘Udayb 1/1-2. In der Inschrift Abū l-Hasan 81/2 ist angesichts des nicht vorkommenden Fotos reine Spekulation. **tbrh**. Es handelt sich bei diesem Wort um einen weiblichen Personennamen, der aus dem Element *tbr*, arabisch *tabara* „he confined him; or restrained, withheld, hindered, or prevented him; he cursed him, he perished“ (Lane 1968: 330), altsüdarabisch *tbr* „destroy, damage; crush, put to rout *enemy*“ (Beeston *et al.* 1982: 149), nordwestsemitisch *šbr* „to break“ (Hoftijzer/Jongeling 1995: 1105f) und dem femininen Morphem -*h* <\*-*t* gebildet wird. Solche Personennamen, die mit der Übergehung der femininen Endung -*t* in -*h* versehen sind, sind im Dadanischen bereits belegt worden (vergleichbar ist der dadanische Personennname *śrdh*, siehe Sima 1999: 78). Der Name *tbr* und die von seiner Wurzel abgeleiteten Namen *tbrt, tbrm, tbrn, tbyr, twbr?* sind im Ṣafaitischen gut bezeugt (Harding 1971: 142f, 149). Es ist darüber hinaus das sabäische Epitheton *yṭbr* (Arbach 2002: 431) zu erwähnen. **bn[t...]**. Die Ergänzung richtet sich nach dem vorangehenden weiblichen Namen. Das Substantiv *bnt* „Tochter“ bezieht sich dabei auf den Namen *tbrh*, dessen Vatersname ist jedoch aufgrund der großen Lücke in der Zeile nicht erhalten ist. Abū l-Hasan (2002: 32f) schlägt die Anfangsbuchstaben des Vatersnamens als [’bd] vor. Er stützt sein Argument dabei auf das Vorkommen des Gottesnamens *śms* am Anfang der Zeile 3, berücksichtigend einen aus dem Element ’bd und dem theophoren Element *śms*, bei dem es sich um den sowohl in Arabien (Ryckmans 1934: 33) wie in Mesopotamien (Edzard 1965: 126f) verehrten Gott *Śams/ś*, „Sonne“ handelt, und somit den zusammengesetzten Personennamen ’bdśms bildet. Im Dadanischen ist schon der Name ’bdśms im Graffito Abū l-Hasan 159 belegt.<sup>3</sup> Aus paläographischen Gründen ist der oben erwähnte Vorschlag allerdings nicht als plausibel anzusehen: In dem nicht lesbaren Rest der Zeile 2 gibt es im Vergleich zu den Zeilen 7 und 8 genug Raum für sieben oder acht Buchstaben bzw. Worttrenner, daher ist die hier vom Abū l-Hasan angeführte, deutlich kürzere Ergänzung ’bd unmöglich.

## 3. Zeile

**śms**. Sei auf der zweiten Zeile verwiesen. **w-nh'**. Etymologisch lässt sich der Name *nh'* mit arabisch *naha'a* „sich einverstanden erklären, anerkennen“ verbinden. An dieser Stelle sei auf den minäischen Namen *nh'* (al-Said 1995: 168) verwiesen. Als Personenname ist er außerdem im Tamudischen, *Nuha'*, (Ryckmans 1934: 139) bezeugt. Als vergleichbarer Name ist dazu etwa der qatabānische Name *nhy't* (Hayajneh 1998: 248), möglicherweise stammend von der Wurzel *nh'*. Zur Vokalisation des Namens im klassischen Arabisch als *an-Naha'* sei auf az-Zabīdī (*Tāğ*, s.v. *nh'*) verwiesen. **w-’ws**. Der Name ’ws ist

3. Neben dem Namen ’bdśms (Graffito Abū l-Hasan 159) sind im Dadanischen andere zusammengesetzte Namen mit *śms* bezeugt: *bśms* (JSLih 301), *tmśms* (Abū l-Hasan 198/3 = D 161), *bśms* (Abū l-Hasan 259) und *mr'śms* (Abū l-Hasan 205/2). Außer der dadanischen Namensgebung werden mehrere Komposita mit diesem Gottesnamen gebildet: Als Vergleich dazu ist der palmyrenische Name ’*m/śms*’ (Stark 1971: 70), im Ṣafaitischen *śms'l* (Hazim 1986: 69f), der weibliche altsüdarabische Name ’*mt/śmsm*’ (Sholan 1999: 98f) und im Minäischen *ḥrms<sup>2</sup>ms<sup>1</sup>, mt<sup>2</sup>s<sup>2</sup>ms<sup>1</sup>* und *s<sup>2</sup>ms<sup>1</sup>'ly* (al-Said 1995: 87, 198, 199) zu nennen.

im Dadanischen belegt (JSLih 58/1 in der Form *'s*; JSLih 104; JSLih 192/1). Er kann gemäß dem Arabischen als *'āsa* „Ersatz geben, vergelten“, *'aws* „Ersatz“ (Nöldeke 1952-4: 50), ugaritisch als *ušn* „present, gift“ (Del Olmo/Sanmartín 2003: 118) gedeutet werden. Er ist darüber hinaus ebenso in anderen Sprachen belegt, wie z. B. in Minäischen, *'ws'* *'tt*, (al-Said 1995: 67, mit Parallelen) oder Ḳafaitischen (Harding 1971: 84). Der Name *'ws* fungiert ebenso im Dadanischen als Element der zweigliedrigen Namen: *'s'l* (Abū l-Hasan 174/2 = al-'Udayb 114), *'sdḡbt* (Abū l-Hasan 238/1), *'smnt* (JSLih 10; Abū l-Hasan 62/1), *'syh* (JSLih 107/2) und *y'ws'l* (JSLih 105/1 = Ja 2284a). **w-zdl[...]**. Das Ende dieses Namens ist leider nicht erhalten. Es ist lediglich der Rest eines Buchstabens zu sehen, bei dem es sich höchstwahrscheinlich um das *l* handelt. Meines Erachtens ist die Ergänzung des Namens als *zd[lh]* anzunehmen. Bezuglich der Etymologie und dieses öfter im Dadanischen belegten Namens sei auf den Namen *zdlh* (Zeile 1) verwiesen.

#### 4. Zeile

**'d'l.** Bei dem in Zeile 3 nicht zu lesenden letzten Zeichen handelt es sich wahrscheinlich um den Buchstaben *s*. Diese Stelle wäre demnach zu *[s]d'l* zu ergänzen. Im Dadanischen ist der Personename *s'd'l* (Abū l-Hasan 1/3 = D 134; Abū l-Hasan 60/2 = al-'Udayb 55; Abū l-Hasan 204/1; Abū l-Hasan 278) bezeugt. Er kann als Verbalsatz „'Il bzw. Gott hat Gunst erwiesen“ oder Nominalssatz *Sa'd-il* „Wohltätigkeit des 'Il bzw. Gottes“ (vgl. den Name *s'd'l* im Minäischen bei al-Said 1995: 118 und im Qatabānischen bei Hayajneh 1998: 160) gedeutet werden. Möglicherweise steht dieses Wort *s'd* auch in Bezug zu dem Gott *Sa'd*, (siehe Ryckmans 1951: 17), das auch im Palmyrianisch, *Ša'd/Ša'ad*, bekannt ist (Höfner 1965: 464f), dementsprechend könnte der Name als „*Sa'd* ist Gott“ interpretiert werden. Analog dazu lässt sich der weibliche altsüdarabische Name *n'ms'd* (Sholan 1999: 137) vergleichen. **w-hn'h'zy**. Zusammengesetzter Personename, der aus dem Element *hn'*, dessen Bedeutung mit „être sain, agréable, plaisir“ u. a. (Cohen 1970-1999: 428) angegeben wird,<sup>4</sup> und aus dem theophoren Element *h'zy*, *ha-* 'Uzzā, gebildet ist. Der Name könnte entweder als Nominalssatz „*ha-* 'Uzzā ist wohlbehalten bzw. gesund“ oder als Status-constructus-Verbindung „Gabe des *ha-* 'Uzzā“ interpretiert werden. Andere im Dadanischen mit dem theophorischen Element *'zy* versehene Komposita sind *'mt'zh* (Stiehl A 8/2 = Abū l-Hasan 46 = al-'Udayb 19 = D 101), *'mthn'zh* (Abū l-Hasan 222/3) und *zd'zy* (Abū l-Hasan 96/1). **Bnw.** Es ist darin ein Substantiv in der 3. Person Plural „Söhne“ zu sehen. **zd[...]**. Unvollständiger Name. Es ist jedoch anzunehmen, dass es sich hier um einen zusammengesetzten Namen handelt. Als Vergleich dazu kann der Name *zd'l* in der Zeile 1 und der vermutlich zweigegliederte Name *zdl[h]* in der Zeile 3 angeführt werden.

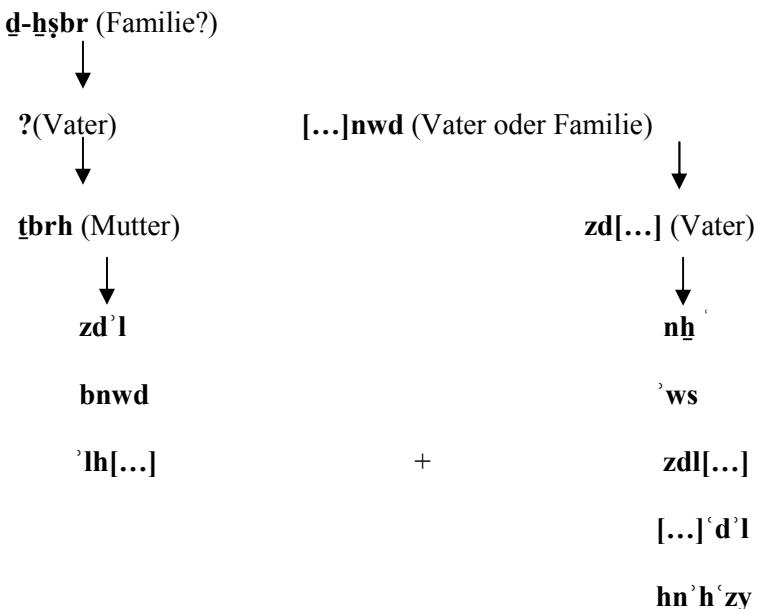
#### 5. Zeile

**nwd.** Da am Ende der Zeile 4 kein Zeichen mehr zu lesen ist, kann man keine endgültige Interpretation des Wortes *nwd* angeben. Die von Abū l-Hasan vorgeschlagene Ergänzung des Namens zu *[b]nwd*, in analoger Bildung zu dem in Zeile 1 vorkommenden Personennamen *bndw*, ist nicht auszuschließen. Wenn man jedoch diesem Vorschlag folgt, so wäre *[b]nwd* der Vatersname<sup>5</sup> von *zd[...]* in Zeile 4 oder der Familienname. Beide Möglichkeiten sind aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes des

4. Abū l-Hasan (2002: 34) hält die Deutung des Wortes *hn'* als „Diener“ für möglich, basierend auf dem Lexikon *Lisān al-'arab*. Hazim 1986: 128 lehnt diese Interpretation jedoch ab. In den Monographien, die sich mit Ḳafaitischen, minäischen und qatabānischen Onomastika (Hazim 1986; al-Said 1995; Hayajneh 1998) sowie altsüdarabischen Frauennamen (Sholan 1999) beschäftigen, kommt diese Interpretation als „Diener“ nicht vor.

5. Das Vorkommen des Namens, Vatersnamens und Großvatersnamens ist schon im Dadanischen bekannt. Al Vergleich dazu dienen die Inschrift Abū l-Hasan 25 = al-'Udayb 40: <sup>1</sup> *Qnlt*, der Sohn des *'bddhh*<sup>2</sup> und sein Sohn *Msk* hat/haben? ausgeräumt (Sima 1999: 16), d. h.: *Msk* (Name), *Qnlt* (Vatersname) und *'bddhh* (Großvatersname).

Steines reine Spekulation. In der folgenden Graphik wird die wahrscheinliche Reihe der bisher erschienenen Personennamen dargestellt:



Eine Reihe von mehreren, durch die Konjunktion *w-* verbundenen Personen, die zusammen eine Aktion vollgeführt haben, ist in der dadanischen Inschrift aus ad-Ḏibā'/Wādī Ramm (Farès-Drappeau 1995: 495f) belegt. **ḥggw**. Das Verb *ḥggw*, eine Maskulin-Form im Plural, ist auf die Wurzel *ḥgg*, arabisch *haḡga* „he repaired, betook himself to/or towards, he performed the pilgrimage to the House (of God, at Mekkeh), pleaded“ (Lane 1968: 513), sabäisch *ḥgg* „perfom a pilgrimage“ (Beeston *et al.* 1982: 66), altaramäisch *ḥgy*, „to go around (in a religious, ritual sense), to cross a boundary (as a pilgrim)“ (Hoftijzer/Jongeling 1995: 348), hebräisch *ḥgg* „wallfahren, ein (religiöses) Fest feiern, einen Reigen tanzen“ (Gesenius 1995: 323) und mittelhebräisch „Festopfer darbringen“ (Koehler/Baumgartner 2004: 278) zurückzuführen. Das fehlende Verb in anderen dadanischen Inschriften<sup>6</sup> ermöglicht nicht, eine vergleichbare Interpretation zu anzubieten. Das Substantiv *ḥg* von der Wurzel *ḥgg* ist jedoch im Ṣafaitischen als „pilgrimage“ zu verstehen (Qumran 4, Knauf 1991[1992]: 96). Es ist daher anzunehmen, dass es sich bei dem Wort *ḥgg* um ein religiöses Ritual handelt, bei welchem sich wahrscheinlich alle Dadaniter nach der Wallfahrt (?) in dem Tempel versammelt und gefeiert haben. Bei diesem Fest könnten sie Tiere an ihren Gott geopfert haben. Von den nabatäischen Inschriften wissen wir, dass die Nabatäer ihre Tieropfer (Kamele) dem Gott Ȱū-Šarā gebracht haben, weniger klar ist jedoch, ob es reale Kamele oder lediglich Modelle dieser Tiere aus Lehm waren (Healey 2001: 161).<sup>7</sup> Fàres-Drappeau (2005: 92)

6. Das Vorkommen des Verbs in der Inschrift Abū l-Hasan 129/2 = al-‘Udayb 63 ist fraglich (s. Kommentar bei Sima 1999: 21). Es ist besser den Beleg des Verbs in dem Graffito JSLih 9 = CLL 59 als Namen zu interpretieren. Schließlich wird in der Inschrift JSLih 6/4 =CLL 112 dieses Verb von Caskel (1954: 131) als *ḥgg* gelesen. Da allein die Kopie der Inschrift vorkommt, ist dieser Beleg mit Vorsicht zu betrachten.

7. Der selbe religiöse Brauch ist auch in Südharabien zu finden, so gibt Ryckmans (1951: 31f) an: „Les ex-voto et les proscynèmès étaient le plus souvent des statues représentant le dédicant ou les animaux recommandés à la faveur du dieu (...). Un dédicant offre à Ta’lab une statue d’argent (...). Nombreuses sont les figurines de chameaux (...): Outre les proscynèmès et les ex-

interpretiert das Verb *ḥgg* als „un acte de sacralisation de l'objet qu'on va offrir à *d-Ğbt*“. **h-nq**. Das Substantiv *nq* ist mit dem Artikel *h-*, der zu den frühnordarabischen Dialekten gehört, versehen. Bei *nq* handelt es sich um eine Plural-Feminin-Form, deren Vokalisation sich aus der arabischen Pluralform *nāq* bzw. *nūq* des weiblichen Substantivs *nāqa* „Kamele“ (*al-Fīrūzābādī*, *al-Qāmūs* s.v. *nāq*) ergibt. Es ist ebenso mit sabäisch *nwq* „she-camel“ (Beeston *et al.* 1982: 101) zu vergleichen. **w-h-ǵnyw**. Hierbei stehen der Artikel *h-* und das Substantiv in der 3. Person Plural, *ǵnyw* von der Wurzel *ǵny*, was nach dem arabischen *ǵaniya* „nicht bedürfen“, *ǵanā'* „Reichtum, Genüge, Zulänglichkeit“ (Lane 1968: 2301ff; Biberstein-Kazimirski 1960: 513), *al-ǵinā* „hundert von Vieh“ (Abū l-Hasan 2002: 35 basierend auf dem arabischen Lexikon *al-Lisān*) gedeutet werden könnte. **b-bthm**. Präposition *b-* „in, mit“ und das Substantiv *bt* „Haus, Tempel“, das mit dem Pronomen der 3. Person Plural suffigiert wurde. **h[...]**. Die verbleibenden Zeichen der Zeile sind aufgrund der abgebrochenen linken Seite des Steins nicht lesbar, wobei der einzige erhaltene Buchstabe *h-* keinen tatsächlichen Sinn ergibt. Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Wort aber um einen Tempel- oder Ortsnamen.

## 6. Zeile

**tn.** Die Lücke der Zeile 5 lässt keine richtige Ergänzung für dieses Wort zu. **I-hrg.** Das Wort wird durch die Präposition *l-* „für, (Gott) gewidmet“ eingeleitet. *hrg* ist ein dadanischer Gott, der auch im Tamudischen verehrt wird (Höfner 1965: 446). Der Gottesname wurde auf verschiedene Weise vokalisiert, z. B. *harg* (Caskel 1954: 38) oder *hāriğ* (van den Branden 1966: 99f). Laut Sima (1997-1998: 452) nach ist die Vokalisation dieses Gottesnamens jedoch unbekannt. Die folgenden dadanischen theophoren Namen sind aus dem Gott *hrg* zusammengesetzt: *hrgyt'* (JSLih 92), *zd̄hrg* (JSLih 70/1 = Mü 52 = CLL 86 = D 51; JSLih 384/2 = CLL 92 = D 158) und *'bd̄hrg* (JSLih 45/1 = Mü 9 = CLL 74 = D 7; JSLih 272/4 = CLL 106; Abū l-Hasan 19/1 = al-'Udayb 47 = D 148; Abū l-Hasan 20/1 = al-'Udayb 46 = D 149; Abū l-Hasan 82/1 = al-'Udayb 91; Abū l-Hasan 113/1-2). Es ist hierbei anzumerken, dass das Zeichen des Buchstabens *r* unterschiedlich von dem in der Zeile 7 ist. Es könnte eventuell als *š* gelesen werden, was jedoch für die Deutung des Wortes in der Inschrift keinen Sinn machen würde. **'zlw.** Abū l-Hasans Lesung dieses Wortes als *'tlw* muss von meiner Seite her ganz klar abgelehnt werden. Der Buchstabe *t* kommt nur in der Zeile 8 mit Sicherheit vor. Die Unterschiede mit dem vermutlichen *t* der Zeile 6 wären derart groß, dass es undenkbar ist, dass es sich um zwei Varianten eines identischen Zeichens handeln soll. Folgerichtig muss das Wort lediglich als *'zlw* gelesen werden. Dies ist die einzige dadanische Inschrift, in der zwei verschiedene Zeichen für die bisher umstrittenen Buchstaben *z* bzw. *t* auftauchen. *'zlw* stellt ein Verb in der 3. Person Plural im Maskulin dar, das von der kausativen Form der Wurzel *zll* stammt, die in den häufig belegten und von Sima (1999) untersuchten dadanischen Inschriften von al-'Udayb als „bedecken“ (S. 93), im Sinne von „den unterirdischen Wasserleitungskanal decken“,<sup>8</sup> interpretiert wird. Scagliarini (2001-2002: 575f) widerspricht der Auffassung Simas und meint vielmehr: „At present the translation of the sentences given by A. Sima is the most convincing, but it is not the only

voto; on connaissait les offrandes expiatoires (...) les inscriptions minéennes d'El-'Ela et de Médain Saleh en font mention: on offrait ainsi au dieu une partie de ses biens“.

8. In der Arbeit von Abū l-Hasan (1997) wurden einige Inschriften des Corpus Sima bearbeitet. Er liest jedoch *tll* statt *zll*. Für Diskussion s. Sima (1999: 96). Robin (2003: 774f) gibt in seiner Rezension zu Sima an: „Cette interprétation, fondée sur un raisonnement philologique déjà développé par Walter W. Müller (voir pp. 49-55), n'est guère convaincante. La formule (ou des expressions de sens voisin) se répète plus de 150 fois à al-'Udayb: il faudrait supposer un extraordinaire acharnement de la part des habitants de la Dédān antique à recouvrir des canalisations souterraines. Par ailleurs, il serait bien surprenant que ces inscriptions — supposées commémorer des aménagements hydrauliques, et donc établir des droits de propriété et d'usage — soient gravées non pas sur la canalisation, mais sur un rocher distant. Enfin, la mention répétée d'une divinité, *d-Ğbt*, suggère qu'il s'agit de rituels religieux plutôt que d'aménagements hydrauliques“.

one possible. Sima's Interpretation seems to be forcing the evidence (...). The verbs used with *zll* are compatible with a meaning likened to "The Feast of Booths". "The paronomastic *'zl(l)* would be easily used for celebrating such a festival (...)" . "The root *ZLL* in Semitic languages is polysemantic and it seems impossible on the basis of purely philological reasons to draw a reliable conclusion about the real meaning (...)" . Macdonald (2004: 512, 529) widerspricht ebenso der Meinung Simas und übersetzt das Wort *'zll* als „he performed the *zll*-ceremony“. Diese Übersetzung stimmt mit dem Verb *hgg* (Zeile 5) überein, das einen religiösen Sinn hat. Der Fundort der Inschrift, Ġabal 'Umm Darağ, ist jedoch vom al-'Udayb entfernt, wo die mit der Technik des unterirdischen Bewässerungskanals (Qanāt) befassenden Inschriften aufgefunden wurden. Darüber hinaus wurde die Inschrift auf dem Gipfel des Berges (ġabal) zwischen den Ruinen des Haupttempels (Abū l-Hasan 2002: 29) entdeckt. Ausgehend von den topographischen Gegebenheiten (siehe Foto bei Abū l-Hasan 2002: 26, 370; <http://earth.google.de> s.v. al-Ula (zuletzt besucht: 18.11.2008)) ist dieser Berg (ġabal 'Umm Darağ) ein ungeeigneter, geradezu unmöglicher Ort, für das Qanāt-System.<sup>9</sup> Entweder ist der Fundort dieser Inschrift ein anderer, vielleicht weiter nördlich, und sie ist *a posteriori* nach Ġabal 'Umm Darağ mitgebracht worden, was nach dem Inhalt der Inschrift für unwahrscheinlich gehalten werden muss, oder die Übersetzung Simas von *zll* in dieser Inschrift muss als nicht plausibel betrachtet werden. **b-hmṣd**. Präposition *b-* „in“. Bei *hmṣd* handelt es sich um den Ort, an dem die Handlung (s.o.) durchgeführt wurde. Es ist aus dem Artikel *h-* und dem Wort *mṣd* gebildet. Dieses Wort kann nach dem arabischen *maṣd*, *maṣad*, *maṣād* „upper part, or top, of a mountain; a place of refuge“ (Lane 1968: 2719), *maṣād* als *ein Berg* (al-Fīrūzābādī, *al-Qāmūs*, s.v. *mṣd*) gedeutet werden. Abū l-Hasan (2002: 36f) ist der Auffassung, dass es sich bei *mṣd* um einen hohen roten Hügel handelt, was in Beziehung zu der roten Farbe des Gipfels des Ġabal 'Umm Darağ steht. *zll*. Bei diesem Wort sei auf das Wort *zlw* verwiesen. Dies ist eine Zeremonie. **h[...]**. Eine Rekonstruktion dieses Wortes ist aufgrund der fehlenden Zeichen überaus schwierig. Es ist allerdings nur ausreichend Platz für zwei Buchstaben. Wenn man diese Inschrift mit der Inschrift Abū l-Hasan 1/4-5 = D 134, die lautet: ...<sup>4</sup>*llw/zll/hnq/l* <sup>5</sup>*dgbt/frdhm*, vergleicht, so könnte man das Ende der Zeile als *h[nq]* ergänzen. Die Übersetzungen der Inschrift Abū l-Hasan 1/4-5 = D 134 tragen jedoch nicht viel dazu bei, um eine richtige Deutung in unserer Inschrift abzugeben. Die von Abū l-Hasan vorgeschlagene Übersetzung (Inschrift Abū l-Hasan 1/4-5 = D 134) kommt vor dem Hintergrund der falschen Lesung des Buchstabens *z* nicht mehr in Betracht, obwohl er für *hnq* eine mögliche Übersetzung „die Kamele“ bietet. In dieser Inschrift übersetzt Sima (1999: 35f) das Wort *hnq* dennoch nicht, was an dem unlogischen Sinn dieses Wortes in Verbindung mit dem Verb *zll* (=...haben gedeckt??? für *d-Gbt*, und so möge er Wohlgefallen haben an ihnen) liegt. Falls die Ergänzung *h[nq]* in unserer Inschrift akzeptiert wird, so könnte man vermuten, dass in der Zeremonie *zll* die *Kamele* eine Rolle gespielt haben. Fàres-Drappeau (2005: 92ff) zufolge steht das Wort *zll* in Verbindung mit dem Verb *hgg*. Seiner Meinung nach handelt es sich bei diesen Wörtern um einen Prozess aus zwei Rituale, die folgendermaßen beschrieben werden: „on fait d'abord la sacrification (*hgg*) des animaux puis on sacrifie (*'zll*) à la divinité (...). La pratique sacrificielle est bien connue chez les autres peuples de l'Antiquité (...). Aujourd'hui encore, le sacrifice tient un rôle très important dans le rituel du *Hagg* musulman. (...) Dans un bloc déposé dans el dépôt du Musée d'al-'Ulā, on voit une procession de bouquetins, des bovins et de chameaux (...). D'après un responsable du Musée, ce bloc proviendrait d'Umm Daraj. Cette représentation reflète les propos des textes qui décrivent une sorte de procession vers le dieu *d-Gbt*“.

## 7. Zeile

9. Für die Lokalisierung und das Bauen des Kanals in al-'Ulā sei auf Nasif (1988: 159ff) verwiesen.

**Idḡbt.** Das Wort wird durch die Präposition *l-* „für, (Gott) gewidmet“ eingeleitet. Bei *dḡbt* handelt es sich um den nationalen dadanischen Gott. Seine Verehrung wird ebenso in den Inschriften aus Qaryat al-Fāw (al-Ansary 2002: 14) thematisiert. *dḡbt* ist aus dem Demonstrativum *dū* und aus der Wurzel *ḡyb*, arabisch *ḡāba* „he, or it, was, or became, absent, or distant, unapparent“ (Lane 1968: 2312) gebildet. Es lässt sich als „Der (Gott) der Verbogenheit“ (Abū l-Ḥasan 1999: 198; Müller 2002: 372) übersetzen. Als theophores Element ist es häufig in zusammengesetzten dadanischen Personennamen bezeugt: *'sdḡbt* (Abū l-Ḥasan 238/1), *ḥrmḍḡbt* (Abū l-Ḥasan 162/1 = al-'Udayb 112), *zddḡbt* (JSLih 48/1 = CLL 21 = D 9; Abū l-Ḥasan 83/1 = al-'Udayb 90; Ryckmans 3.30/1), *'bddḡbt* (Abū l-Ḥasan 275; HE 4), *'ldḡbt* (al-'Udayb 82/1), *fḥḍḡbt* (Abū l-Ḥasan 23/2 = al-'Udayb 42), *mr'dḡbt* (JSLih 248/2 ; Stiehl A 5/1-2 = Abū l-Ḥasan 44 = al-'Udayb 17 = D 98) und *hrḥḍḡbt* (JSLih 82/2-3 = CLL 32 = D 63; JSLih 83/4 = CLL 30 = WR 9 = D 64). **frḍyhm.** Dieses Wort ist aus dem Partikel *f-* „und so möge“ (siehe Sima 1999: 11), dem Verb *rḍy*, und dem abhängigen Personalsuffix der 3. Person Plural *-hm* „von ihnen“ gebildet. Das Verb *rḍy* erscheint oft in den dadanischen Inschriften. Es lässt sich auf die Wurzel *rḍw/y* zurückführen, die im Semitischen als „befriedigen, Wohlgefallen haben, begünstigen“ (Lane 1968: 1099; Beeston *et al.* 1982: 115; Biella 1982: 493; Hoftijzer/Jongeling 1995: 1082 unter der Form *rṣy*) zu übersetzen ist. Die Sequenz *f-rḍy-hm* könnte ausgehend davon als „und so möge er (*dḡbt*) Wohlgefallen haben an ihnen“ übersetzt werden. **w- ḥrt-hm.** Das Substantiv *ḥrt* ist als „Nachkommenschaft“ zu deuten (Cohen 1970-1999: 15; siehe Sima 1999: 107). **w-s'ḍ-hm.** Nach der detaillierten Untersuchung der Wurzel *s'ḍ* von Sima (1999: 106) kann man hierzu feststellen, dass sie von dem sabäischen und minäischen *ś'ḍ* „grant, bestow a favour (deity)“ interpretiert werden muss.

#### 8. Zeile

**snt 'šr wṭlt.** Diese Wendung bedeutet „das 13. Jahr“. Es ist an dieser Stelle zu bemerken, dass im Gegensatz zum Arabischen im Dadanischen in den Kardinalzahlen ab der Zahl 11, die Zehner vor den Einern angeführt werden. Es tritt außerdem ein *w-* als Zahlenverbindung auf und der Zehner zeigt keine Kongruenz mit dem Substantiv (siehe die dadanischen Numeralia bei Macdonald 2004: 521ff). Die Zahl ist ebenfalls mit Ziffern geschrieben, die durch zwei Zeichen als Klammer eingeschlossen sind. Die Zahl 10 wird durch einen kleinen Kreis ähnlich dem Buchstaben ' (o) dargestellt, die Zahl 3 hingegen anhand von drei senkrechten Strichen (III). Das Prinzip für die Darstellung der Zahlen in Ziffern ist im Dadanischen grundsätzlich recht simple: Für die Einer werden senkrechte Striche benutzt, einer für die Zahl 1 (I), zwei für die Zahl 2 (II) usw. Für die Darstellung der Zehner dienen hingegen kleine Kreise. Jeder Kreis stellt einen Zehner dar, zwei Kreise (einer über dem anderen, d. h. 8) stellen die Zahl 20 dar, drei Kreise (oo8) die Zahl 30 usw. Zum Vergleich sei die Zahl 29 (IIIIIIIII 8) in der Inschrift JLih 83/7 = CLL 30 = WR 9 = D 64 und die Zahl 35 (IIII ooo8) in der Inschrift JLih 82/5 = CLL 32 = D 63 angeführt. **ymn.** Bei diesem Wort handelt es sich um die Dual-Form des Substantivs \**ym* „Tag“. Dieses Wort erscheint im Dadanischen lediglich im Plural- *'ym* und in der Dual-Form *ymn*. Es muss außerdem als Femininum betrachtet werden (siehe Macdonald 2004: 503). **hlf.** Abū l-Ḥasan (2002: 38) hat dieses Wort als einen Personennamen interpretiert. Ein solcher Name erscheint im Dadanischen *halaf* oder *halif* (Ryckmans 1934: 104) sowie ebenfalls in den altsabäischen Inschriften in der Form *hlfm* (Tairan 1992: 107f). Diesbezüglich wäre zu vermuten, dass die Inschrift im 13. Jahre von einem gewissen *hlf* abgefasst wurde, was jedoch nicht plausibel zu sein scheint. Meines Erachtens (vgl. Farès-Drappeau 2005: 227) handelt es sich bei *hlf* vielmehr um eine Präposition, die, vgl. zum Arabischen, als „hinter, danach“ übersetzt werden soll (siehe Macdonald 2004: 520). Analog dazu lässt sich die Inschrift JSLih 70/2-3 (siehe Kommentar bei Farès-Drappeau 2005: 162f unter dem Signum D 51) vergleichen, wo die Präposition nach dem Jahr und den Tagen auftritt. **ṭ'n.** Gemäß der arabischen Überlieferung kann *ṭ'n*, *ta'ana* sowohl als „pierced, stabbed“, als auch „to attack“ (Lane 1968: 1855f) interpretiert werden, vergleichend dazu etwa ugaratisch *ṭ'n* „to attack, destroy (?)“ (Del Olmo/Sanmartín 2003: 886). Es ist

aber der Fall, dass die nordwestsemitische Form *t'�* „to carry, to impose; load, passim“ (Hoftijzer/Jongeling 1995: 428) der arabischen Form *za'ana* „he journeyed to seek after herbage, or to water; he removed from water to water, or from one country, or tract of Land, to another“ (Lane 1968: 1911f), der sabäischen Form *z'n* „move, shift, decamp“ (Beeston *et al.* 1982: 171), der äthiopischen Form *ṣa'ana* „load an animal, a person, a vehicle, or a ship“ (Leslau 1987: 543) und der akkadischen Form *sēnu* „loaded, filled“ (Black *et al.* 2000: 336) entspricht. Im Dadanischen ist eine Realisierung des Phonems /z/ in dem Phonem /t/ nicht sicher. Es erscheinen in dieser Inschrift zwei deutliche Variantenzeichen für jeden Buchstaben. Da das Wort *n̄tr* in den dadanischen Inschriften<sup>10</sup> allerdings aufzufinden ist, das dem arabischen und sabäischen *n̄zr* und dem äthiopischen *nassara* entspricht, so wäre es demnach möglich, das Verb *t'n* in dem Sinne „fortziehen“, „Aufbruch, Abreise“ zu verstehen.<sup>11</sup> Abū l-Hasan (2002: 39) und Farès-Drappeau (2005: 227) übersetzen das Verb *t'n* als „erstechen“ und rekonstruieren einen vermutlichen Personennamen *d[mn'n̄y]* aus dem Rest der Zeile 8, ein *d*, und die nicht gut erhaltenen Buchstaben des Anfangs der Zeile 9. So lautet die Übersetzung der beiden oben genannten Autoren: „Ein gewisser *dmn'y* den König *Tlmy* erstochen habe“. Man muss mit dieser Interpretation jedoch vorsichtig sein, da es sich bei dem *d* vielmehr um ein apotropäisches Symbol, welches am Ende der Inschrift steht, handelt. Analog dazu lässt sich die Inschrift Abū l-Hasan 209/10 vergleichend anführen.<sup>12</sup>

#### 9. Zeile

Diese Zeile wurde in den Rahmen des Steins eingeritzt.<sup>13</sup> Die Inschrift ist allerdings derart schwer beschädigt, so dass eine verlässliche Lesung der Zeichen in dieser Zeile überaus schwierig ist. Der Versuch, die Zeile 9 in Beziehung zu der Zeile 8 zu ergänzen, scheint mir dabei nicht möglich zu sein. Obwohl der Name *mn̄y*, und folglich nicht *dmn̄y*, bereits belegt ist (Ryckmans 1934: 128f; Harding 1971: 569), nämlich als ein bekannter Statthalter des Königs *ldn* (Vater von *tlmy*) (Farès-Drappeau 2005: 227), bleibt unklar, welche Funktion das *d* in dem angeblichen Personennamen hätte.<sup>14</sup> Des Weiteren ist am Anfang der Zeile 9 Raum für mehrere Buchstaben, die aufgrund der Beschädigung des Steins nicht mehr zu eruieren sind. Man muss daher annehmen, dass die Inschrift ursprünglich lediglich aus acht Zeilen bestand, und dass die 9. Zeile somit erst zu einem späteren Zeitpunkt eingeritzt wurde. **Tlmy**. Dieser lihyanische König, Sohn von *ldn*, kommt auch in der Inschrift Abū l-Hasan 81/6 (siehe Sima 1999: 41) vor. **Ldn**. Bekannter lihyanischer König, der in der Inschrift JSLih 82/5-6 = CLL 32 = D 63 als Sohn *hn's*, König von *lhyn*, bezeugt wird. Sein Name kann nach der arabischen Überlieferung als *Laudān* vokalisiert (Caskel 1966: 377) werden. Gemäß den von Farès-Drappeau 2003: 398, 400 angegebenen Generationenabfolgen müsste sich die Genealogie unseres *tlmy* wie folgt zeigen:

10. Siehe die Inschriften: Abū l-Hasan 312/2; Abū l-Hasan 314/3; Abū l-Hasan 315/1; Abū l-Hasan 317; Abū l-Hasan 328/1; Abū l-Hasan 331; Abū l-Hasan 332; Abū l-Hasan 338/2; Abū l-Hasan 343; Abū l-Hasan 344/2 y Abū l-Hasan 347. In den Inschriften Abū l-Hasan 313/2 und Abū l-Hasan 336 könnte das Zeichen jedoch sowohl als /t/ als auch /z/ gelesen werden.

11. Anhand der südarabischen Texte ist folgendes bekannt: „On invoquait le dieu pour obtenir ses bienfaits; on lui rendait grâces pour les faveurs qu'il avait dispensées: (...) protection dans les voyages“. (Ryckmans 1951: 34).

12. Dadurch, dass der Stein an der linken Seite abgebrochen ist, entsteht eine inhaltliche Lücke der Inschrift. Nach der philologischen Untersuchung der Inschrift besteht jedoch kein Zweifel darüber, dass der Text mindestens ab der Zeile 7 komplet ist, folglich endet er mit dem Buchstaben *d*.

13. Michael C.A. Macdonald (im Druck) sieht als Parallelen dazu die Inschriften al-'Udayb 14 und JSLih 52 und gibt auf dieser Basis an: „there are also some inscriptions carved in relief, the final lines of which are incised, sometimes because the rock-face is unsuitable for relief, sometimes for reasons which are unclear“.

14. Der einzige dadanische Beleg für eine Form *dmn̄n* steht in die Inschrift Abū l-Hasan 221. Die Interpretation dieses Wortes bei Abū l-Hasan (2002: 101) muss aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes des Steines nur für reine Spekulation gehalten werden.

- Hn's**, Sohn **Šhr**, König von Lhyn  
**Šhr**, Sohn de Hn's (ohne königlichen Titel versehen)  
**Tlmy**, Sohn **Hn's**, König von Lhyn  
**Hn's**, Sohn **Tlmy**, König von Lhyn  
**Ldn**, Sohn **Hn's**, König von Lhyn  
**Gšm**, Sohn de **Ldn**, König von Lhyn  
**Tlmy**, Sohn **Ldn**, König von Lhyn

**Lhyn**. Dieses Wort steht für den bekannten Volksstamm, der in der heutigen Oase von al-‘Ulā ansässig war.

Für die Zitation dadanischer Inschriften gelten folgende Richtlinien:

Abū l-Hasan	Abū l-Hasan 1997 (Texte Nr. 1 bis Nr. 196), 2002 (Texte Nr. 197 bis Nr. 347)
CLL	Caskel 1954
D	Saba Farès-Drappeau 2005
JSLih	Jaussén/Savignac 1909a (Texte Nr. 6 bis Nr. 34), 1914 (Texte Nr. 35 bis Nr. 384)
Mü	Müller D. 1889
Nasif	Nasif 1988
HE	Parr/Lankaster/Dayton 1972
Ryckmans	Scagliarini 1999 (Fotografie von Prof. Ryckmans)
al-Sa‘id	S. F. al-Said 1999
Stiehl	Stiehl 1971
al-‘Udayb	Sima 1999
WR	Winnett/Reed 1970

## LITERATURVERZEICHNIS

- Abū l-Hasan, H.: *Qirā'a li-kitābāt liḥyānīya min ḡabal ‘Ikma bi-minṭaqat al-‘Ulā*. ar-Riyād, 1997, Maktabat al-malik fahd al-waṭānīya.
- Abū l-Hasan, H.: “La divinité d-GBT dans les inscriptions liḥyānites”, *TOPOI. Orient-Occident* 9/1 (1999) 197-200.
- Abū l-Hasan, H.: *Nuqūš liḥyānīya min minṭaqat al-‘Ulā. (Dirāsa taḥlīlīya muqārana)*. ar-Riyād, 2002, Wizārat al-ma‘ārif, wakālat al-wizāra li-l-‘āfiya wa-l-matāhib.
- al-Ansary, A.: “Al-Gerrha, the Port of ‘Qaryat’ al-Fau”. In: Healey, J. F. & Porter, V (eds.): *Studies on Arabia in honour of Professor G. Rex Smith*. Oxford, 2002, Oxford University Press. Pp. 7-17.
- Arbach, M.: *Les noms propres du Corpus Inscriptionum Semiticarum*. Pars IV, *Inscriptiones ḥimyariticas et sabaeas continens*. Inventaire des Inscriptions Sudarabiques 7. Paris, Rome, 2002, De Boccard, Herder.
- Black, J. & George, A. & Postgate, N. (eds.): *A Concise Dictionary of Akkadian*. SANTAG: Arbeiten und Untersuchungen zur Keilschriftkunde 5. Wiessbaden, 2000, Harrassowitz.
- Beeston, A.F.L. & Ghul, M. A. & Müller, W. W. & Ryckmans, J.: *Sabaic Dictionary (English-French-Arabic)*. Louvain-la-Neuve, 1982, Peeters.
- Biella, J.C.: *Dictionary of Old South Arabic: Sabaean Dialect*. Harvard Semitic Studies 25. Chico, California, 1982, Scholars Press.

- Biberstein-Kazimirski, A. de: *Dictionnaire arabe-français contenant toutes les racines de la langue arabe*. Nouvelle édition. Tome I-II. Paris, 1960, Maisonneuve.
- Caskel, W.: *Lihyan und Lihyanisch*. Arbeitsgemeinschaft für Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen. Geisteswissenschaften. Heft 4. Köln-Opladen, 1954, Westdeutscher Verlag.
- Caskel, W.: *Čamharat an-Nasab. Das genealogische Werk des Hišām Ibn Muḥammad al-Kalbī*. I-II. Leiden, 1966, Brill.
- Cohen, D.: *Dictionnaire des racines sémitiques ou attestées dans les langues sémitiques*. Avec la collaboration de François Bron et Antoine Lonnet. Paris, Leuven, 1970-1999, Mouton, Peeters.
- Del Olmo Lete, G. & Sanmartín, J.: *A Dictionary of the Ugaritic Language in the Alphabetic Tradition*. Handbook of Oriental Studies, Section one. The Near and Middle East 67. Leiden, 2003, Brill.
- Edzard, D.O.: „Mesopotamien. Die Mythologie der Sumerer und Akkader“. In: Haussig, H. W. (ed.): *Götter und Mythen im Vorderen Orient*. Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1. Stuttgart, 1965, Klett-Cotta. Pp. 17-140.
- Farès-Drappeau, S.: “L’inscription de type dédanite de Abū ad-Dibā’/Wādī Ramm. Une nouvelle lecture”, *Annual of the Department of Antiquities, Amman* 39 (1995) 493-497.
- Farès-Drappeau, S.: “La chronologie des inscriptions dédanites et lihyānites d’al-‘Ulā: état de la question”, *Topoi, Supplement* 4 (2003) 379-405.
- Farès-Drappeau, S.: *Dédan et Lihyān. Histoire des Arabes aux confins des pouvoirs perse et hellénistique (IVe - IIe s. avant l’ère chrétienne)*. Travaux de la Maison de l’Orient et de la Méditerranée 42. Lyon, 2005, Maison de l’Orient et de la Méditerranée.
- al-Fīrūzābādī, M.: *al-Qāmūs al-muhiṭ*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ġāmi‘ al-ma‘āġim]. 3. Lief. Širkat al-‘Arīs li-l-kumbiyutir], 2006.
- Gesenius, W.: *Hebräisches und aramäisches Handwörterbuch über das Alte Testament*, ed. Herbert Donner, 18. Auflage. Berlin, 1995, Springer.
- Harding, G.L.: *An Index and Concordance of Pre-Islamic Arabian Names and Inscriptions*. Near and Middle East Series 8. Toronto, 1971, University Press.
- Hayajneh, H.: *Die Personennamen in den qatabānischen Inschriften. Lexikalische und grammatische Analyse im Kontext der semitischen Anthroponomastik*. Texte und Studien zur Orientalistik 10. Hildesheim, 1998, Olms.
- Hazim, R.: *Die safaitischen theophoren Namen in Rahmen der gemeinsemitischen Namengebung*. Universität-Dissertation. Philipps-Universität Marburg/Lahn, 1986, Görich & Weiershäuser.
- Healey, J.E.: *The Religion of the Nabataeans*. Religions in the Graeco-Roman World 136. Leiden, 2001, Brill.
- Höfner, M.: „Die Stammesgruppen Nord- und Zentralarabiens in vorislamischer Zeit“. In: Haussig, H. W. (ed.): *Götter und Mythen im Vorderen Orient*. Wörterbuch der Mythologie I: Die alten Kulturvölker 1. Stuttgart, 1965, Klett-Cotta. Pp. 407-481.
- Hoftijzer, J. & Jongeling, K.: *Dictionary of the North-West Semitic inscriptions I-II*, with Appendices by Steiner, R. C. & Moshavi, A. M. & Porten, B. Handbook of Oriental Studies, Section one. The Near and Middle East 21. Leiden, 1995, Brill.
- Jaussen, A. & Savignac, R.: *Mission archéologique en Arabie*, I (Mars-Mai 1907). *De Jérusalem au Hedjaz. Médain-Saleh*. Paris, 1909, Leroux.
- Jaussen, A. & Savignac, R.: *Mission archéologique en Arabie*, II. *El- ‘Ela, d’Hégra à Teima, Harrah de Tebouk*. Atlas, 153 planches, cartes et plans. Paris, 1914, Leroux.
- Knauf, E.A.: “More Notes on Čabal Qurma, Minaeans and Safaites“, *Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins* 107 (1991[1992]) 92-101.
- Koehler, L. & Baumgartner, W.: *Hebräisches und aramäisches Lexikon zum Alten Testament*. 2 Bänder. Unveränderter Nachdruck der 3. Auflage (1967-1995). Leiden, 2004, Brill.

- Lane, E.W.: *An Arabic-English lexicon*. I-VIII. (Nachdruck der Ausgang 1863-1893). London, 1968, Williams & Norgate.
- Leslau, W.: *Comparative Dictionary of Ge'ez (Classical Ethiopic)*. Wiesbaden, 1987, Harrassowitz.
- Macdonald, M.C.A.: "Reflections on the linguistic map of pre-Islamic Arabia", *Arabian Archaeology and Epigraphy* 11 (2000) 28-79.
- Macdonald, M.C.A.: "Ancient North Arabian". In: Woodard, R. D. (ed.): *The Cambridge Encyclopedia of the World's Ancient Languages*. Cambridge, 2004, Cambridge University Press. Pp. 488-533.
- Macdonald, M.C.A.: "Towards a re-assessment of the Ancient North Arabian alphabets used in the oasis of al-'Ulā". In: Weninger, S. (ed.): *Epigraphik und Archäologie des antiken Südarabien. Internationale Tagung anlässlich des 70 Geburtstags von Prof. W.W. Müller vom 26. bis 27. September 2003 in Marburg*. Wiesbaden, Harrassowitz (im Druck).
- Müller, D.H.: *Epigraphische Denkmäler aus Arabien*. Nach Abklatschen und Copieen des Herr Professor D<sup>r</sup>. Julius Euting in Strassburg. Denkschriften der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften Phil.-hist Classe 37. Wien, 1889, Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.
- Müller, W.W.: „Lihyānisch/lihyānische Inschriften“. In Betz, H. D. (ed.): *Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft*, 4. Auflage, Band 5. Tübingen, 2002, Mohr-Siebeck. Pp. 372-373.
- Nasif, A.: *Al-'Ulā, An Historical and Archaeological Survey with Special Reference to Its Irrigation System*. Riyad, 1988, King Saud University Press.
- Nöldeke, T.: *Belegwörterbuch zur klassischen arabischen Sprache*, I-II, Kraemer J (ed.). Berlin, 1952-4, de Gruyter.
- Parr, P.J. & Harding, L. G. & Dayton, J.E.: "Preliminary Survey in N. W. Arabia, 1968. Part II. Epigraphy: The Thamudic and Lihyanite Texts", *Bulletin of the Institute of Archaeology* (London), 10 (1972) 36-52.
- Robin, Chr.J: Rezension zu A. Sima: *Die lihyānischen Inschriften von al-'Udayb Saudi Arabien*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 1. Rahden/Westf., 1999, Leidorf. In: *Bibliotheca Orientalis* 60/5-6 (2003) 773-778.
- Ryckmans, G.: *Les noms propres sud-sémitiques. Tome I. Répertoire analytique*. Bibliothèque du Muséon 2. Louvain, 1934, Muséon.
- Ryckmans, G.: *Les religions arabes préislamiques*. Bibliothèque du Muséon 26. Louvain, 1951, Muséon.
- Ryckmans, G.: "Graffites sabéens relevés en Arabie Sa'udite", *Rivista degli Studi Orientali* 32/2 (1957) 557-563.
- al-Said, S.F.: *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen*. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 41. Wiesbaden, 1995, Harrassowitz.
- al-Said, S.F.: "Dirāsa taḥlīlīya li-nuqūš lihyānīya ḡadīda", *Mağalla Ġāmi'at al-Malik Sa'ūd* 11 (1999) 1-34 + 6 Plate.
- Scagliarini, F.: "The Dedanitic inscriptions from Ḍabal 'Ikma in north-western Hejaz", *Proceeding of the Seminar for Arabian Studies* 29 (1999) 143-150.
- Scagliarini, F.: "The origin of the Qanāt system in the al-'Ulā area and the Ḍabal 'Ikma inscriptions", *Aram* 13-14 (2001-2002) 569-579.
- Sima, A.: Rezension zu S.F. al-Said: *Die Personennamen in den minäischen Inschriften. Eine etymologische und lexikalische Studie im Bereich der semitischen Sprachen*. Veröffentlichungen der Orientalischen Kommission der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, 41. Wiesbaden, 1995, Harrassowitz. In: *Archiv für Orientforschung* 44/45 (1997-1998) 450a-453b.
- Sima, A.: *Die lihyānischen Inschriften von al-'Udayb (Saudi Arabien)*. Epigraphische Forschungen auf der Arabischen Halbinsel 1. Rahden/Westf., 1999, Leidorf.

- Sholan, A.: *Frauennamen in den altsüdarabischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 11. Hildesheim, 1999, Olms.
- Stark, J.K.: *Personal Names in Palmyrene Inscriptions*. Oxford, 1971, At the Clarendon Press.
- Stiehl, R.: „Neue lihyānische Inschriften aus al-‘Udaib“. In Altheim, F. & Stiehl, R. (eds.): *Christentum am Roten Meer* I. Berlin, New York, 1971, de Gruyter. Pp. 3-40.
- Tairan, S.A.: *Die Personennamen in den altsabäischen Inschriften*. Texte und Studien zur Orientalistik 8. Hildesheim, 1992, Olms.
- van den Branden, A.: *Histoire de Thamoud*. Section des études historiques VI. Beyrouth, 1966, Publications de l’Université libanaise.
- Winnett, F.V. & Reed, W.L.: *Ancient Records from North Arabia*. Near and Middle East Series 6. Toronto, 1970, University Press.
- az-Zabīdī, M.: *Tāğ al-‘arūs min ḡawāhir al-qāmūs*, ed. Bayrūt. [CD-ROM ḡāmi‘ al-ma‘āgim. 3. Lief. Širkat al-‘Arīs li-l-kumbiyutir], 2006.
- Elektronische Quelle:  
<http://earth.google.de>